Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening. | Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe. | Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 180. | Montag den 5. August 1850, Abends 6 Uhr. | Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Die Lehninsche Weißagung und kein Ende!

kann man nicht umhin, auszurufen, wenn man in den letztverflossnen Jahren Auflagen über Auflagen, Kommentare über Kommentare, Beweise über Beweise, für und gegen jene vielberühmte Weißagung erscheinen und lesen sieht, so daß bereits eine eigene Literatur über dieses Problem sich angesammelt hat: und noch immer kein Ende. Aber wie überall bewährt es sich auch hier: das rechte Ende hängt vom rechten Anfang ab! So lange abergläubische Einfalt, so lange kirchlicher Fanatismus, mißverstandener Patriotismus und süddeutscher Preußenhaß wüst gegeneinander kämpfen, ist eine Lösung dieses Streites nicht abzusehen; denn zuletzt ist es den verschiedenen Parteien ein Kampf um die eigene Existenz, wobei der arme mythische Mönch Herrmann von Lehnin nur das Vehikel, nur die Maske herleihen muß. Erst wenn die parteilose, ruhige, ich möchte sagen harmlose Wissenschaft, ganz außerhalb des politischen oder kirchlichen Kampfplatzes, die Frage in die Hand nimmt, dann ist recht eigentlich der Anfang des Endes gemacht. Und hiermit glauben wir das Wesentliche gesagt zu haben, indem wir unsere Leser auf die so eben erschienene Schrift: Die Weißagung von Lehnin. Eine Monographie von Dr. G. E. Guhrauer, Professor an der Universität zu Breslau. Breslau, Verlag von P. Th. Scholz. 1850. aufmerksam machen. Das merkwürdige prophetische Gedicht ist dem Verfasser in Allem nur ein literarisches Problem, das aber wegen seines unermeßlichen Einflusses auf die Stimmung von Tausenden einer ernsten und methodischen Untersuchung schon werth ist. An die eigenen Voraussetzungen der Anhänger der Prophezeiung anknüpfend, die Urkunden vom Mittelalter bis in neuere Zeit in der Hand, thut der Verfasser in einer Reihe schlagender Argumente dar: daß das Gedicht nicht vor dem Zeitalter der Reformation, und noch genauer nicht vor der letzten Lebensepoche des großen Kurfürsten von Brandenburg verfaßt sein könne. Bei der historischen Erklärung des politisch-kirchlichen Geistes dieser Weißagung zieht sich als rother Faden, der Konflikt zwischen dem österreichischen und dem brandenburgischen Hause und dessen politischer Laufbahn bis hinauf in die dem 30jährigen Kriege vorangehende Periode. Im Uebrigen verweisen wir die Leser auf die Schrift selbst, welche durch eine zweckmäßige Sonderung des gelehrten Apparates von der zusammenhängenden und fortlaufenden Entwickelung der gewonnenen Ergebnisse die Forderungen der strengen Wissenschaft mit den Bedürfnissen des gebildeten Lesers zu vereinigen gesucht hat.

Zum grünen Baum.

So heißt ein Schauspiel von K. von Holtei, das wir einmal näher betrachten wollen. Holtei's Blüthezeit fiel in jenen Nachsommer der Vergißmeinnichttage, wo man die Flöte blies, das Abendroth beweinte und Mathisson noch für einen großen Dichter hielt. „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Lenore" und „das Trauerspiel in Berlin" sind karakteristische Belege für jene Zeit, wo sich alle Trauer und alle Lust in eine gelinde Wehmuth verlor, in eine Wehmuth, die dem tiefen Schmerz, der bangen Sorge, dem herben Gram, überhaupt jeder Aufregung aus dem Wege ging und auch aus der Geschichte nichts zu benutzen verstand, als das Weinerliche. Den Beleg dazu giebt Holtei's „alter Feldherr", wo der thatkräftige Kosziusko förmlich in Thränen zerschwimmt. Holtei verstand und versteht es nicht, tragische Gestalten zu schaffen; seine dramatischen Figuren haben ihre Macht, ihr Reich, ihre Welt lediglich im Herzen. Auch in dem Schauspiel „zum grünen Baum" ist es nicht anders. Als Hauptfiguren darin erscheinen ein alter Schacherjude Mausche und ein ergrauter Kaplan Pater Christel. Diese beiden Personen sind wieder die rührenden Figuren des Stücks, die Alles darin leiten und vermitteln. Ein Graf Alfred nämlich, katholischer Religion, ist von seiner ersten Frau geschieden und heirathet ein armes Mädchen Amalie, die Pflegetochter seines Försters. Die Hindernisse, die sich dieser Vermählung entgegenstellen, sind sehr groß. Die Eltern, die Kirche und einige Nebenbuhler thun alles Mögliche, um sie zu hintertreiben. Aber der Schacherjude bringt sie zu Stande. Er bewegt Amalie, der er entdeckt, daß sie nicht die wirkliche Tochter des Försters ist, gegen den Willen ihrer Pflegeeltern heimlich des Grafen Frau zu werden. Den Pater Christel veranlaßt er, trotz des kirchlichen Verbots, die Trauung zu vollziehn, weil er ihm entdeckt, daß dessen Vorgesetzter, der katholische Pfarrer, der eigentliche Vater Amaliens ist und daß dieser sie obenein noch zu verführen trachtet. Mit dem nächtlichen Zuge nach der Kapelle zur Trauung schließt der erste Akt. —

Im zweiten wird die Vermählung Amaliens

Rachel und ihre Guitarre.

Vor vielen Jahren stand an dem Portal des Theatre français in Paris ein Mann, dessen Amt es war, den Eintretenden die Einlaßkarten abzunehmen. Er stand schon seit dreißig Jahren an derselben Thür, und zwar gegen Jedermann freundlich und zuvorkommend, der sein Billet vorzeigte, und wies ohne Erbarmen Jeden aus dem Korridor, der diesem Verlangen nicht genügen konnte. Ein bleiches Kind kam oft und konnte ihm nicht genügen; der strenge Alte that seine Pflicht, schloß unbarmherzig die Thür, aber das kleine Mädchen vermochte er nicht aus dem Korridor zu weisen, das zitternd vor Frost in dem dünnen Kleidchen dastand, die schwere Guitarre im Arm und eine große Thräne im Auge, ihn bat, sie doch von Zeit zu Zeit, wenn Jemand aus- oder einging, ein wenig durch die Thürritze schauen zu lassen. — Und das Herz des Alten erweichte, und das große Auge des blassen Kindes starrte durch die geöffnete Thürspalte nach all der Herrlichkeit und dem Glanze auf der Scene, preßte sein Ohr an die Oeffnung und sog begierig eine der herrlichen Tiraden ein; dann konnte es sein überquellendes Herz nicht länger beherrschen, schlich aus dem Tempel seiner Anbetung hinunter in den Garten des Palais, suchte einen verschwiegenen Winkel am Gemäuer, weinte sich aus und ging von neuem Muthe beseelt, an die Vollendung seines mühevollen Tagewerkes. Die mächtige Guitarre im Arm, deren Wucht in keinem Verhältniß stand zu dem schwächlichen Bau der zarten Glieder, durchpilgerten sie die öffentlichen Gärten und Restaurants, sang und spielte, während Andere zechend schwelgten, und überredete sich in ihrem kindlichen Sinn, auch das sei Poesie, denn auch diese Art von Zigeunerleuten hatte einen poetischen Anstrich.

Ob der Portier todt ist oder noch lebt, ich weiß es nicht, aber das Harfenmädchen, das vormals mit der schweren Guitarre durch die öffentlichen Gärten von Paris zog, es lebt noch, es ist Mademoiselle Rachel Felix, Frankreichs größte dramatische Künstlerin. Wenn sie jetzt reist, folgt ihr ein fürstliches Geleite, aber unter dem Train von Koffern, Kisten, Schachteln, die sie mit sich führt, befindet sich ein langer Kasten von Ebenholz, der, den Sarg ihrer Kindheit verschließt. — Angelangt an dem Orte ihrer nächsten Bestimmung, wird zuerst an diese Reliqui gedacht; sie vor allem Anderen wird der Gebieterin überliefert; eigenhändig erschließt sie den Kasten, öffnet ihn sorgfältig, und auf seinem grün sammetnem Ausschlage erblickt ihr feuchtes Auge den treuen Begleiter ihrer Kindheit, den verschwiegenen Zeugen ihres Jammers und mancher einsamen Stunde süßen poetischen Glücks. Eigenhändig nimmt sie mit sorgsamer Hand die alte Guitarre von ihrem weichen Lager, befestigt sie mit dem Bande, das einst so hart ihre Kindesschultern drückte, an dem Ort, der ihr der liebste und freundlichste ihres Wohnzimmers erscheint, und nimmt ihr gegenüber Platz, um in jedem müßigen Momente einen Blick der Vergangenheit zu weihen.

So kam die gefeierte Heldin des Tages nach London. — Wer kennt nicht die vornehme englische Welt, ihre Comforts, ihre Spleens, ihre Manien? — Unter letzteren ist die der „Collections" nicht die unbedeutendste; kein reicher Gentleman, kein Lord, der nicht sein Museum hätte; mag es Antiquitäten, Gegenstände der Kunst, der Laune, der Phantasie enthalten, mag es eine Raritäten- oder Thorheitssammlung sein; alles Eins! nach Maßgabe der Bildung und des Geschmacks, nur ein Museum! das ist die Loosung; „Collection for ever."

Lord H— macht keine Ausnahme von der Regel; seine Liebhaberei hat sich auf Gegenstände geworfen, an die sich ein dramatisches Interesse, oder eine Erinnerung an dasselbe knüpft. In dem Museum des reichen englischen Peer findet sich ein Kanapee von Sophie Arnold, ein Piano der Malibran, ein Fächer der Mars, eine Uhr Talma's; der große Kean durfte darin nicht unvertreten bleiben.

Lord H— hört die Guitarrengeschichte der Rachel. Welch ein Fund für seine Manie! Anderen Tages sitzt er der Künstlerin gegenüber: das eine Auge auf die jugendliche Erscheinung geheftet, das andere auf das alte Instrument; was sein Interesse zumeist in Anspruch nahm, sei dahingestellt, so viel ist gewiß, das es nicht lange währte, bis er von der Bewunderung der Ersteren zu der der Letzteren überging. Was glaubt ein Lord nicht käuflich? es handelt sich nur noch um den Preis, und diesen stellt britischer Stolz dem Ermessen der Französin anheim; — um so überraschender klang seinem Ohr die befremdende, ungewohnte Antwort: Das Instrument sei nicht feil!" — Er glaubt sich verhört zu haben, und bietet tausend Guineen; die Antwort bleibt dieselbe; er bietet mehr, er bietet jede beliebige Summe; das kleine Mädchen der rue Richelieu verkauft seine Erinnerungen der Kindheit nicht; — die Künstlerin des Tages refüsirt. Der Lord schlich sich nicht wenig beschämt zur Thür hinaus.

Doch die Scham weicht von der Leidenschaft der Manie. Am Ende war es auch nur Affektation; die Künstlerin ist selbst reich; der Glanz des Goldes reizt sie nicht; aber welches weibliche Auge könnte dem Schimmer der Diamanten widerstehen? Anderen Tages wandern zwei Brillanten, jeder im Werthe von fünfzehn bis zwanzigtausend Franks, zu der berühmten Künstlerin, aber sie finden ihren Weg zurück und zwar in Begleitung eines Schreibens derselben, worin sie fest und bündig erklärt, das Instrument, und was sich von Erinnerungen daran knüpfe, sei ihr nicht feil, „nicht feil für alle Diamanten Englands."

(D.R.)

ruchbar. Die Eltern, der katholische Pfarrer, der lutherische Pastor, der Amalien heirathen wollte, und ein Gärtner, der ebenfalls um sie freite, Alle sind wüthend. Aber der Schacherjude bringt Alles an den Tag und in's Geleise. Der katholische Pfarrer erfährt, daß er Amaliens Vater ist und wir erfahren, daß der lutherische Pastor des Schacherjuden leiblicher Sohn ist, der um weltlichen Vortheils willen seinen Glauben gewechselt hat. So sind die Hindernisse beseitigt. Amalie schenkt dem Juden zum Dank eine gestickte Brieftasche und der Graf legt tausend Thaler hinein, die aber Mausche dem Pater Christel für die Armen giebt, denn „mit Geld haben nicht gewillt bezahlen der Herr Graf Dankbarkeit und Lieb!" Dann gehn Alle fort und Mausche bleibt allein unter dem grünen Baum, wo sich Alles zugetragen. Indem er sein Bündel aufhebt spricht er: „Werd ich noch einmal stehen hier? Werd' ich noch einmal hören summen die Bienen in's grüne Blätterwerk und hören zwitschern die vergnügten Vögelchens? Oder werd' ich liegen weit von hier und sterben alleinig, ohne Freund, ohne Labsal? Wie Gott will! Und wenn sie fahren hinaus in'n Wald und kommen zum grünen Baum, mögen sie denken in Gutem an den armen Menschen, der sie hat geliebt mit aller Liebe aus seiner alten Brust. Nun fort und schachern! Hoben Se was zu schachern?" Damit fällt der Vorhang und das Stück könnte vollständig aus sein. Die Aufgabe ist zur Zufriedenheit gelöst, alle Welt wird glücklich. Mausche triumphirt durch seine Seelengröße und erinnert dadurch an Schewa in Cumberlands „Juden." Auch in einem Schacherjuden wohnt ein menschliches Herz: das ist der Trost, den wir nach dem zweiten Aktschluß mit uns nehmen.

Das tendenziöse Nachspiel, in welchem wir nicht den mindesten ästthetischen Sinn und Verstand finden können, wollen wir Holtei'n gern schenken. Wir sind, wenn's doch sein muß, schon mit den ersten beiden Akten zufrieden.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Staats-Minister Flottwell zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, den Staats-Minister von Düesberg, welcher vorläufig zugleich die Funktionen des Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Union beibehält, zum Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen, den Ober-Präsidenten von Auerswald zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, den Ober-Präsidenten Eichmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, den Ober-Präsidenten von Bonin zu Magdeburg an Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassenen Ober-Präsidenten von Beurmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen und den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Witzleben zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zu ernennen.

* Der bisherige Landrath des Luckauer Kreises, Freiherr v. Manteuffel, ist zum Regierungs-Vizepräsidenten in Königsberg ernannt.

Stettin, 2. August. An gestriger Börse lag folgendes Schreiben der Königl. Regierung an die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft aus:

„Die provisorische Bundes-Central-Kommission hat der diesseitigen Königl. Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die deutsche Kriegsflagge, nachdem inzwischen Einleitung getroffen ist, um ihr im Auslande Anerkennung zu verschaffen, auch im Inlande als die Flagge des deutschen Bundes behandelt werde.

Unter Hinweisung auf den Artikel 1 des Allerhöchsten Patents vom 26. November 1848 (Gesetzsammlung pro 1848 Seite 353) werden die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft demzufolge hierdurch veranlaßt, die Rheder und Schiffer anzuweisen, beim Erscheinen deutscher Kriegsschiffe, so wie beim Begegnen zwischen solchen und deutschen Handelsschiffen im Hafen und auf offener See die gedachte Flagge durch Aufziehung der Landesflagge zu begrüßen.

Stettin, den 29. Juli 1850.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern."

Kleine Lokalzeitung.

* Wir liefern heute einen kurzen Supplementsbericht zu der in unserer gestrigen No. enthaltenen Schilderung des Danziger Sängerfestes. Nach der Aufführung des 2. Konzerts im Schauspielhause am Sonnabend brachte Herr Stadtrath Jebens von der ersten Rangloge aus ein Hoch auf die Sänger aus, wofür Herr Heinrich Behrend im Namen Aller dankte und zugleich verkündete, daß sämmtliche Sänger ihren Dank noch in einem Zugabeliede ausdrücken würden. Nach Beendigung dieses Extragesanges brachte Herr v. Rottenburg von der zweiten Rangloge aus dem Festkomite ein Hoch aus. — Daß ein großer Theil der Sänger gestern Morgen nach Zoppot mit dem Dampfschiff gefahren waren, haben wir schon erzählt. Um 2 Uhr kehrte ein Theil dieses Theils auf demselben Wege über Neufahrwasser hierher zurück, ein anderer Theil begab sich von Zoppot über Oliva nach Jäschkenthal, wo das 2. Conzert, welches am Sonnabend durch den Regen gestört worden war, gegen Abend ausgeführt werden sollte. In der fünften Stunde setzte sich der Festzug vom Irrgarten am Olivaerthor in Bewegung und traf gegen 6 Uhr in Jäschkenthal resp. im Gutenbergshain ein. Hier fand alsdann das Conzert statt zum großen Beifall der eingezäunten und der außerhalb nächststehenden Zuhörer. Das rings an den Bergen hinaufgekletterte Publikum vertrieb sich die Zeit mit fruchtlosem Ohrenspitzen, mit Geschwätz, ja sogar hier und da mit sehr anstandswidrigen Kundgebungen der Langenweile. Nach dem Conzert überfluthete die Menschenmasse die wohl 15—20,000 Köpfe zählen konnte, das ganze Jäschkenthal. Wohl dem, der einen Sitz, einen Bissen und einen Trunk erhascht hat. Es war Alles dazu in reichlichem Maße vorhanden, aber was will aller Reichthum bedeuten, wenn er unter 20,000 Menschen vertheilt werden soll? Damit war das Sängerfest zu Ende. Heute ist ein großer Theil der Sänger in die Heimath zurückgereist; wer noch hiergeblieben ist, will sich wahrscheinlich den Dominik ansehen und die wasserspeienden Pferde Neptuns und die Thorner Pfefferkuchen, die Heiligenbeiler Drechslerarbeiten, die Sehenswürdigkeiten des Holzmarkts und den — Du lieber Gott, das Papier ist geduldig! — „Ersten Wiener Prater a la Kroll."

* Die Arbeiten zur Einführung der neuen Gemeindeordnung schreiten überall in erfreulicher Weise vor. Hier in Danzig wird das Gesetz zum 1. Oktober in Kraft treten; in Königsberg, Elbing und den Städten des Braunsberger Kreises steht die Einführung auch nahe bevor.

* Die Wasserheilanstalt des Herrn Zimmermann in Pelonken, deren wir neulich Erwähnung thaten, ist jetzt zur Aufnahme von Kranken vollständig eingerichtet. Auch ein Badearzt ist jetzt eingetroffen und hat die Direktion übernommen. Wir wünschen der Anstalt Fortgang und Gedeihen.

* Die Gewerberathswahlen von Seiten der Handwerksabtheilung haben heute früh um 9 Uhr im Schützenhause am Breitenthor begonnen und werden bis zum Sonnabend den 17. August fortgesetzt werden. Es haben in dieser Woche die Arbeitnehmer (Gesellen) zu wählen und zwar 4 Abgeordnete zum Gewerberath und ebensoviel Stellvertreter. In der nächsten Woche wählen die Arbeitgeber (Handwerksmeister) und zwar 5 Gewerberathsmitglieder. Nach Beendigung dieser Wahlen wird mit den Wahlen von Seiten der Kaufleute und Fabrikanten vorgeschritten werden. Heute Abend findet im Gewerbehause eine Generalversammlung des Vereins der zünftigen Handwerkerinnungen statt, wo über die Gewerberathswahlen Vortrag gehalten werden soll.

* Die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde wird nun wirklich mit dem Neubau ihres Gesellschaftshauses vorgehen und hat bereits einen Termin angesetzt, wo der Abbruch des alten Hauses an den Meistbietenden verkauft werden soll.

* Es haben hier in den letzten Monaten mehrere Fallissements stattgehabt; ein jüdischer Kaufmann entwich nach Amerika, und drei Materialhändler, zwei mit uralter Firma, Leute, die man für überaus vermögend und solide gehalten hatte, erklärten sich für insolvent und ihre Massen kamen an's Gericht. Und nun stellte noch, zu Anfang dieser Woche, abermals ein Geschäftsmann, der von Hause aus ein Tuchhändler war, aber schon seit Jahren eine wahre Leidenschaft für Weizeneinkäufe und Verschiffungen gezeigt hatte, und früher eine kurze Zeit sehr reich gewesen war, aber bald umgeworfen hatte, seine Zahlungen abermals ein und zwar unter Umständen, die an der Börse viel besprochen und scharf beurtheilt worden sind. Ohne irgend ein namhaftes Vermögen zu besitzen, hat der Tuchhändler, wie man sagt, in diesem Sommer nahe an 1500 Last Getreide verschifft; seine ersten Einkäufe hier am Platz sind alle berichtigt, aus denen des letzten Monats soll er jedoch hiesigen Getreidehändlern circa 40,000 Thlr. schulden, von 1000 bis 6000 Thlr. an. (E.A.)

* Das Marinetransportschiff „Merkur" soll von der hiesigen Rhede aus mit der Corvette Amazone eine größere Uebungreise nach Carlskrone machen.

Vermischte Nachrichten.

Elbing. Die Stadtv.-Vers. am 1. August ersuchte den Magistrat, Herrn Stadtrath Albrecht zu bitten, das an ihn gerichtete Antwortschreiben Robert Peels auf die Adresse mehrerer hiesigen Bürger dem städtischen Archiv zu übergeben, damit dieses denkwürdige Aktenstück der Stadt erhalten werde. — Gegen die Wählerliste zum Gemeinderath sind von 21 Einwohnern Reklamationen eingegangen, die durch Aufnahme der betreffenden Personen in die Liste erledigt wurden.

Dirschau. Als der Minister v. d. Heydt hier am 25. Juli Abends 10 Uhr eingetroffen war, besichtigte er noch spät die an der Danziger Chaussee gelegene Maschinenbauanstalt bei Licht und erfreute sich an dem in seiner Gegenwart vorgenommenen Guß seines Namens mit dem Motto der Anstalt „Glück auf!" Die städtischen Behörden fragte der Minister, welches Gewerbe die Stadt besonders triebe und meinte, daß der große Brückenbau von wohlthätiger Einwirkung für die Bewohner sein müsse. Am 26. Juli Morgens 6 Uhr nahm er den Bahnhof und die Brückenbauarbeiten, sowie die darauf bezüglichen Kartenpläne in Augenschein. Es waren zu diesem Behuf sämmtliche Maschinen (Mörtelcementmühle, Dampframme rc.) in Gang gesetzt Um 8 Uhr fuhr der Minister nach der großen Ziegelbrennerei zu Kniebau und später nach der Montauer Spitze.

Königsberg. Die Angelegenheit wegen der Untersuchung in Betreff der nachgemachten und verbreiteten 25 Thaler-Bankscheine, die den Polizei-Direktor Dunker zum zweiten Male nach unserer Stadt geführt hat, fängt an eine sehr eigenthümliche Wendung zu nehmen. Am 30. v. M. sendet der Kassirer bei der hiesigen Königl, Regierungs-Haupt-Kasse, Hr. Stephani, durch den Kassenboten ca. 30,000 Thlr. in Papieren, zur Umwechselung in Courant, das er bei der bevorstehenden Gehaltszahlung pro III Quartal d. J. gebraucht, auf die hiesige Bankkasse. Bei der Nachzählung finden sich darunter einige Pakete mit ca. 3000 Thlr. in falschen 25 Thaler-Bankscheinen. Die Papiere werden angehalten, die sofortigen Anzeigen gemacht, die Regierungs-Haupt-Kasse sofort unter besonderen Verschluß gelegt und später einer sehr genauen Revision unterworfen. Hierbei sollen noch ca. 2000 Thlr in falschen 25 Thaler-Bankscheinen vorgefunden sein. Herr Dunker veranlaßte die sofortige Inhaftnahme des Kassirers Hrn. Stephani, sowie des Kassenboten Hoffmann. Eine Menge von Administrativ- und Criminal-Justiz-Beamten sind mit der Leitung der Untersuchung beschäftigt. Der Kassirer Hr. Stephani, ein Mann, der seither in großer Ehrenhaftigkeit dasteht, ist nach seiner Vernehmung am 31. v. M. sofort wieder auf freien Fuß gestellt, der Kassenbote Hoffmann soll noch in Haft verblieben sein. Letzterer stand früher viele Jahre, zuletzt als Unteroffizier bei der Garde in Berlin, alsdann mehrere Jahre bei der hiesigen Gendarmerie und ist in den letzten Jahren bei der Regierung als Haupt-Cassen-Bote beschäftigt. Vor einigen Jahren verlor H. ein Paket mit Papieren, im Werthe von 12,000 Thlr., das er von der Regierungs- nach der Post-Kasse tragen sollte, und welches bald darauf von einem Hrn Reinke vorgefunden wurde. (K.Z.)

Königsberg. Der hiesige Musikdirektor Pabst (z. Z. Kantor an der Domkirche) der bereits zwei Opern (Kastellan von Krakau und Unser Johann) komponirt, hat jetzt eine dritte in 4 Akten vollendet: „Glaukus und Jone, oder die letzten Tage von Pompeji". Der Text ist vom Dr. Pabst in Dresden nach Bulwers Roman bearbeitet und wird die Oper im Herbst auf dem Dresdner Hoftheater zur Aufführung kommen.

Stettin. Am 30. Juli ließ hier Herr Meyer, Besitzer der Brauerei des sogen. Bierkellers in Grünhof, von 6 — 10 Uhr zu Gunsten des Schleswig-Holsteinschen Unterstützungskomites sein Bier ausschenken. An den Thüren wurden Lieder verkauft. Tausende strömten zu und ab. Die Einnahme von Bier und Liedern betrug gegen 300 Thaler, welche dem Comite überwiesen worden sind.

Stettin, 31. Juli. Die bereits früher von uns gemeldete Wahl des ehemaligen Abgeordneten und Obergerichtsassessors Schultze zu Delitzsch (jetzt zu Wreschen) zum Stadtsyndikus in Demmin ist seitens der Regierung zu Stettin nicht bestätigt worden. (C.C.)

— Die Ansprache, welche die Berliner Kommission für die Londoner Ausstellung erlassen, hat bei unseren Gewerbtreibenden einen lebhaften Anklang gefunden. Der hiesige Provinzialhandwerkerinnungs-Verein hat bereits einen Aufruf an die verschiede-

nen Innungen zu Beschickung derselben gerichtet, „damit von jedem Gewerk einige Stücke abgeschickt werden.“ Es ist bemerkenswerth, daß der Verein (der sich zur Bekämpfung der Gewerbefreiheit gebildet hat) dabei die feste Ueberzeugung ausspricht, „daß wir in den meisten Gewerbzweigen einen friedlichen Wettkampf mit anderen Völkern eingehen können.“

Stettin, 2. August. Gestern ging das Marineschiff Mercur mit 200 Schiffsjungen von hier ab, um eine Uebungsfahrt in der Ostsee zu machen.

Berlin, 1. August. Herr H. v. Gagern, der vorgestern Abend hier auf seiner Durchreise nach Kiel ankam, wird uns wahrscheinlich schon heute wieder verlassen. Der letzte Zug von Potsdam, der ihn gestern von einer Fahrt dorthin zurückführte, hatte unterwegs, kurz nachdem Novaweß passirt war, den Unfall, daß eine Wasserröhre platzte und hierdurch der fernere Gebrauch der Lokomotive unmöglich wurde. Da die Hülfslocomotive von Berlin herbeigeholt werden mußte, wurde ein Aufenthalt von mehreren Stunden verursacht. Herr von Gagern hat übrigens nicht, wie hiesige Blätter angegeben, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt oder auch nur gesucht. Er hat in Potsdam Hrn. v. Radowitz, und in Berlin zu wiederholten Malen Hrn. von Manteuffel gesprochen. (C.Ztg.)

— Der aus dem Jahre 1848 noch im Andenken stehende Literat Held, lebt, nach der „Spenerschen Zeitung“, jetzt in Wiesbaden und beschäftigt sich mit der Herausgabe eines belletristischen Blattes, welches unter dem Titel „die Saison“ in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch zugleich erscheint.

— Am Schlusse des Monats Mai 1850 belief sich die Zahl der Einwohner Berlins auf 408,090 Seelen, am Schlusse des Monats Juni 1850 auf 409,056 Seelen.

— Se. Majestät der König haben geruht, dem talentvollen jungen Komponisten Theodor de Witt zu einer Reise nach Italien ein Stipendium von 500 Rthlrn. zu bewilligen, mit dem Auftrag, für die Königliche Bibliothek (musikalische Abtheilung) Forschungen in den Sammlungen Italiens zu machen. Herr de Witt ist bekanntlich der talentvollste Schüler von Dehn und hat sich durch die Herausgabe von zwölf Psalmen und geistlichen Liedern für drei- und vierstimmigen weiblichen Gesang op. 1. und 2. (Berlin, Schlesinger) ein um so größeres Verdienst um Kirche, Schule und Vereine erworben, als dieser, zu den schwierigsten Aufgaben der Komposition gehörende Kunstzweig, bisher noch so wenig bebaut worden.

— Professor Wichmann hat vor mehreren Jahren in Paris eine Büste der berühmten, jetzt in unsern Mauern weilenden Tragödin, Dlle. Rachel, gearbeitet, welche eine überraschende Aehnlichkeit mit der Büste des ägyptischen Königs Rhamses (4000 Jahre vor Christi Geburt) in der Turiner Gallerie und hier in einem Gipsabguß in der Königl. Sammlung befindlich, zeigt.

— Der bekannte Kaufmann Ohm ist auf Grund eines Beschlusses des Appellationssenats in Freiheit gesetzt worden.

Berlin, 2. August. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben am Montage bei einem Kavalleriemanöver in der Nähe von Potsdam das Unglück gehabt, mit dem Pferde zu stürzen. Da der Sturz äußerst gefährlich war, so gereicht es uns zu besonderer Freude, melden zu können, daß derselbe weder äußerliche nennenswerthe Verwundungen zur Folge hatte, noch sich irgend Anzeichen innerlicher Verletzungen herausgestellt haben. Se. Königl. Hoheit befinden sich in diesem Augenblicke vollkommen wohl. (D.R.)

— Aus Klagenfurt schreibt man uns, daß Görgey derzeit an einem Katechismus der Chemie arbeite, der, mit Erläuterungen und Anleitungen zu Versuchen versehen, nächstens im Drucke erscheinen und für den Unterricht in der Chemie besonders brauchbar sein soll.

— Mit dem 15. d. M. sollen die telegraphischen Depeschen aus dem im Postgebäude befindlichen Central-Büreau befördert werden.

— Am Sonntag (4. August) findet in Neustadt-Eberswalde das große Sängerfest unter Leitung des Herrn Mücke statt, zu welchem sich diesmal 35 Sängerchöre der verschiedenen Handwerker-Vereine verbunden haben.

— Im Justizministerium ist der vorläufige Entwurf eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte für die ganze Monarchie ausgearbeitet worden. Wir bemerken, daß darin die Aufnahme der Personen, welche zu Geschwornen berufen werden können, in die Urliste, sowie die Ausschließung der gesetzlich nicht Befähigten als ein von jedem Gemeindewähler geltend zu machendes Recht behandelt wird, über welches in erster Instanz der Kreisausschuß, in zweiter und letzter der Bezirksrath entscheidet. Die Aufstellung der Jahres- und der Dienstliste soll zwar, wie in der Verordnung vom 3. Januar v. J. bestimmt ist, dem Regierungspräsidenten verbleiben, jedoch erst nach vorgängiger Berathung mit dem Bezirksrathe erfolgen. Ueberhaupt sind die Bestimmungen des Entwurfs hauptsächlich durch das Bedürfniß vorgezeichnet worden, die Bildung der Schwurgerichte mit den Vorschriften der Gemeinde-, sowie der Kreis-, Bezirks-, und Provinzialordnung in Uebereinstimmung zu bringen.

— Bekanntlich nimmt der Mangel an Geistlichen schon seit längerer Zeit alljährlich zu, weil die Zahl derer, die sich dem geistlichen Stande widmen, immer geringer wird. Besonders fühlbar ist dieser Mangel in der katholischen Kirche. Von den katholischen Kuratstellen in der preußischen Monarchie waren am 1. Januar 1849 erledigt 877; dazu kamen im Laufe des Jahres noch 460 Stellen, so daß während desselben überhaupt 1337 Stellen erledigt waren. Von diesen konnten nur wieder besetzt werden 475, so daß am 1. Jan. d. J. 862 Stellen noch zu besetzen waren.

— Die gestrige erste Vorstellung der Demoiselle Rachel hatte einen äußerst glänzenden Zuhörerkreis daselbst versammelt. JJ. MM. der König und die Königin waren anwesend. Große Aufmerksamkeit erregte der ebenfalls anwesende F.Z.M. Baron v. Haynau. Demoiselle Rachel, gleich bei ihrem ersten Erscheinen lebhaft begrüßt, rechtfertigte in vollstem Maaße den großen künstlerischen Ruf, welcher ihr vorangegangen, und riß die Zuhörer zur lebhaftesten Bewunderung hin.

Breslau. Am 29. Juli Abends kam der österr. F. Z.M. a. D. Haynau in Begleitung zweier Adjutanten hier an.

Breslau. Der durch den Krakauer Brand verursachte Schaden wird ohne Berücksichtigung der Kirchen, Klöster und sonstigen öffentlichen Anstalten auf 20—30 Mill. Conv. M. nach dem geringsten Anschlaae geschätzt. (Schl. Z.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Freunde des allgemeinen Friedens werden in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. ihre dritte Jahresversammlung (1848 Brüssel, 1849 Paris) abhalten; die Sitzungen werden am 22., 23. und 24. August stattfinden. Die von dem Ausschusse bezeichneten Gegenstände der Verhandlungen betreffen: 1) die Mittel und Wege, wie künftighin zwischen Völkern sich ergebende Streitigkeiten schiedsrichterlich beigelegt werden sollen; 2) das baldige Zusammentreten eines allgemeinen Ausschusses verschiedener Völker mit der Aufgabe, ein völkerrechtliches Statut für die internationalen Beziehungen zu entwerfen; 3) die Dringlichkeit, alle Regierungen auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnungssystems aufmerksam zu machen; 4) die Beseitigung so mancher Veranlassungen zu Völkerkriegen, mittelst geeigneter politischer und ökonomischer Maaßregeln, insbesondere durch Entwickelung der Kommunikationsmittel, Erweiterung der Postreformen, Verminderung der Staatsausgaben, Verbesserung des Unterrichts- und Erziehungswesen, möglichste Gleichheit der Münzen, Maße und Gewichte rc., und endlich durch Ausbreitung und Weiterverzweigung der Friedensgesellschaften. Das Programm bestimmt ferner, daß zur Vertheidigung des Krieges das Wort nicht gegeben wird. Alle Erörterungen in der Versammlung dürfen nur die Mitel betreffen, den Krieg abzustellen und blutige Entscheidungen durch angemessene, der vorgeschrittenen Gesittung entsprechende Einrichtung zu ersetzen. Die Theilnahme an dem Kongreß wird als stillschweigende Erklärung des Mitgliedes für den Grundsatz angesehen: daß die Lösung völkerrechtlicher Fragen durch Waffengewalt den Lehren der Religion, der Philosophie, der Sittlichkeit und den Staatszwecken zuwidderlaufe, und daß die Humanität es vielmehr zur Pflicht mache, überall friedliche Ausgleichungen zu suchen.

— Der rühmlichst bekannte Augenarzt Dr. Löw in Wien erfand eine sehr heilsame Maschine zum Fixiren des Auges bei Starr-Operationen. Die Regierung steht in Unterhandlung, um ihm das Geheimniß abzukaufen.

Die beiden unerschrockenen Luftschiffer Bixio und Barral, die 20 Stunden von Paris wieder glücklich auf den Boden gekommen sind, haben sehr interessante Beobachtungen über Polarisations-Erscheinungen, Temperatur und Zusammensetzung der Luft gemacht. Sie hatten eine Menge physicalischer und chemischer Apparate mit in die Luft gnommen

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
London, 29. Juli. William & John, Chisholm. Wave, Mellaburn. Symbol, Scott. Phönix, Jackson. Amor, Breckwold. Elizabeth & Mary, Coward. Elizab., Thomas. Mentor, —. Grantham, Purdy. Dorothy Ann, Jewell.
= 30. Juli. Arminius, Schauer.
Liverpool, 28. Juli. Betsy, Smith. Johanna, Hepner, Hoppenrath.
= 29. Juli. Pommerania, Krause.
Leith, 26. Juli. Heinrich & Emil, Alm, Dry Soestre, Wann.
= 28. Juli. Quarry Maid, Williams.
= 29. Juli. Oberon, Schmidt.
Hull, 18. Juli. Aurora, Niemann.
Shields, 27. Juli. Friendsbury, Lawson.
= 29. Juli. Hendrike & Ubbe, Müller.
Poole, 29. Juli. Sophia, Erichson.
Vlie, 28. Juli. Nr. Greetje, v. Reen. Treckvogel, Lovius.
= 29. Juli. Goede Verwachtung, Riensema. Elisabeth, Toback.
Belfast, 27. Juli. Friedrich Wilhelm IV., Wolter.

Den Sund passirten am 29. Juli:
Adler, Banselow; am 30. Juli: Ellida, Ovie, von Danzig.

Gesegelt von Danzig am 2. August:
Haabet, P. Bore, n. Norwegen; Zeldenrust, E. G. Jonker, n. Dokum; Der 13. Oktober, H. Segebarth, n. Hull und Oberon, D. Gohrbandt, n. New-Castle, mit Getreide.
Drei Gesoesters, F. M. Feddes, n. Bremen; Jessie Ann, W. Clark und Cassandra, C. Kunow, n. London, m. Holz.

Nach der Rhede:
Friedrich Wilhelm III., C. Boje.

Angekommen in Danzig am 3. August.
Glenalva, D. Smith, v. New-Castle, m. Kohlen.
Ellida, G. Torgensen, v. Stavanger, m. Heeringe.
Mercurius, J. Hauschild, v. Bremen, m. Stückgut.

Gesegelt:
Bertha Amalia, M. Marx, n. Stettin, m. div. Güter.
Vriendshap, T. J. Boer, n. Amsterdam, m. Getreide.
de Vreedb, H. G. Potjewyd, n. Harlingen, m. Holz.

Von der Rhede gesegelt:
Fortuna, O. Oppen, n. Pillau und Findhorn, W. Jack, n. d. Ostsee, m. Ballast.

Den 4 August angekommen:
Onderneming, H. L. Karsies, v. Hamburg, m. Stückgut.
Hero, J. Went, v. Leith, m. Heringe.
Mentor, H. N. Parow, v. Hartlepool; Christian Charlolte, P. Dodds, v. New-Castle und Mary & Ann, G. Tucknutt, v. Leith, m. Kohlen.
Vriendshap, A. H. Karsyus, v. Rotterdam, m. altes Eisen.
Helene Christine, G. Nyberg, v. Wisby, m. Kalk.
Henriette Albertine, G. J. v. d. Velde, v. Dort, mit Pfannen und Salz.
Mathilde, F. W. Voeltz, v. Hull, m. Kalksteine.
Lucie, D. Horstmann, v. Brake; Harmonia, A. Betten, v. Bremen und Scotia, J. West, v. Hull, m. Ballast

Spiritus-Preise.

3. August.

Stettin: loco ohne Faß 24¾ % Brief, 25 % G. mit Faß und pr. August 26¾—½ % bez. pr. Frühjahr 24 % bez. u. G.

Angekommene Fremde.

4. August.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Höltzel u. Nonnenberg a Graudenz, Prowe a. Bromberg, Hüttner a. Düren, Lessing a. Elbing und Gronau a. Berlin. Hr. Ingenieur Schinz a. Dirschau. Hr. Medizinalrath Hayer a. Königsberg. Hr. Lieut. i. 5. Inf.-Rgmt. v. Rosthen a. Posen.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Major v. Horn a. Pr. Holland. Hr. Kaufmann Dyck n. Fam. und Hr. Hotelbesitzer Müller n. Gattin a Marienburg. Hr. Dom.-A.-Sekretär Schuder a. Pogutken

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Maxwell nebst Fräul. Tochter a. Edinburgh, Osmitius n. Fam. a. Mewe, Schreiber a. Grüneberg und Denzer a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Rath v. Baczkow a. Saalfeld. Hr. Kreisrichter Thiel u. Hr. Kreisgerichts-Rendant Höberlein a. Neustadt.

Im Deutschen Hause:
Hr. Klempnermeister Stephani a. Elbing. Hr. Kandidat Müller a. Russocyn. Hr. Kaufmann Passarge a. Berlin.

Im Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Bollmann n. Fam. c. Bromberg, Doss a. Nordhausen, Meyer und Lorbacher a. Bremen, Sprengel a. Hannover, Vogt a. Versmoldt und Langmann a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Penner u. Butz a. Mirau, v. Zelewski nebst Gattin a. Dargelau und v. Kries a. Waczmir.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 5. August 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	Gd
London	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	202½	—	Westp. Pfandbriefe	91	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	—	—	St.-Sch.-Scheine	86	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	—	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	--	Holl. Dukaten, neue	—	—
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	97	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 3. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	141 1/8	140 7/8
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	—	140 3/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/2	150 1/4
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149 1/2
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 22 5/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	107 3/8	107 1/8

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	—	Ostp. Pfandb.	3 1/2	—	—
St.-Sch.-Sch.	3 1/2	86 3/8	85 7/8	Pom. Pfandr.	3 1/2	96	95 1/2
Seeh.-Pr.-Sch.	—	108 1/4	107 3/4	Kur- u Nm.....	3 1/2	96 1/2	96
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
				do. Lt. B. g. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-O.	5	—	104 1/8	Pr. Bk.-A.-S	—	98 3/4	—
Westp. Pfandbr.	3 1/2	91 1/4	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	100 1/2	Goldà5thlr...	—	12 1/8	11 5/8
do. do.	3 1/2	—	90 1/2	Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	91 3/4 B.	Mgd. Halberst.	4	138 B.
do. Prio. O.	4	95 1/4 B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	86 3/4 B. 1/2 G.	do. Prior.-Ob.	4	99 1/2 G.
do. Prior.	4 1/2	101 bz. u. B.	Köln-Minden.	3 1/2	96 1/4 bz.
Berl. Stet.	4	105 B.	do. Priorität.	4 1/2	101 1/2 B.
do. Prior.	5	105 1/2 G.	Köln-Aachen.	4	41 B.
Pot.-Mgd.	4	63 1/4 bz.	Niedersch.-Mk.	3 1/2	83 bz.
do. Prior.	4	93 B.	do. Priorität.	4	95 1/4 B.
do. do.	5	102 G.	do. Priorität.	5	104 1/4 B.
			Stargard-Pos.	3 1/2	82 1/4 B.

№ 180. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 5. August 1850.

1] **Bekanntmachung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Johann Benjamin Wendt gehörige, hier auf der Niederstadt gelegene, im Hypothekenbuche mit Nr. 47 bezeichnete, auf 7600 Rthlr. abgeschätzte Grundstück, soll am

5. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im 12. Bureau einzusehen.

Danzig, den 14. Mai 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.
1ste Abtheilung.

Prof. Becker's Atelier
lebender Bilder

in dem neu erbauten Sommertheater auf dem Holzmarkt.

Dienstag, den 6. August 1850.

Dritte große Kunstvorstellung:

Zum letzten Male in diesem Cyclus

Academie lebender Bilder

in neun Tableaux,

so wie auch

Magisch-physikalische Experimente vom Professor Becker.

Japanische Spiele v. Rudolph Becker.

☞ Heute und an jedem folgenden Tage große Vorstellung mit verschiedenen Abwechselungen.

Wilh Engels & Comp aus Solingen empfehlen **en gros** und en detail zu diesem Dominik ihr auf das Beste assortirte Lager in allen Sorten feinen Tafel- Tranchir- und Dessertmesser mit Elfenbein- Neusilber- Ebenholz- und Hirschhörnernen Heften, Feder-, Taschen-, Küchenmesser, Garten-, Oculir- Conditor-, Jagd-, Rasir- und Instrumentenmesser, Hühneraugenmesser, Austergabeln, Fischgabeln, Butter- und Käsemesser; alle Sorten von Scheeren, Lichtscheeren; alle Sorten **Nähnadeln**. Stricknadeln, Pfropfenzieher, Nußbrecher, Streichriemen, Brittania-, Eß-, Vorlege- und Kaffeelöffel, Reisszeuge, Flinten und Schröpfschnepper, Trokare für Schaafe und Rindvieh, Hundehalsbänder, Stahlfedern, Blanchetts, stählerne Schlüssel-, Scheeren- und Strickketten, Uhrketten, **echtes doubles** Eau de Cologne die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Thlr. 15 Sgr.

Neusilberne

Tafel- Tranchir- und Dessertmesser, Eß-, Kaffee- und Vorlegelöffel, Sporn, Kandaren und Trensen, Steigbügel, Tabacks- und Schwammdosen u. a. m.

Doppelflinten

einfache dergleichen, für deren Güte garantirt wird, Pistolen, Terzerolen, Hirschfänger und Säbel, Pulverhörner, Schrotbeutel, so wie mehrere zur Jagd gehörige Gegenstände zu den billigsten Fabrikpreisen.

Unser Stand ist in den langen Buden die 7. vom hohen Thor kommend links und mit obiger Firma bezeichnet.

3] ☞ **Der neueste Führer durch Danzig und Umgebungen,** mit Angabe alles Statistisch- und Historisch-Wissenswerthen von F. W Zernecke, Stadtkämmerer, jetzt mit 6 verschiedenen, in Stahl gestochenen Ansichten und neuem und genauem Plane von Danzig versehen à 20 Sgr.

Böttcher, F. E., der Seebade-Ort Zoppot in geschichtlicher, topographischer, statistischer, naturwissenschaftlicher und socialer Hinsicht; sein Sagenkreis und seine Wirksamkeit als **Sanitäts-Anstalt** ebenfalls mit neu hinzugefügten Ansichten, Plänen, Flaggenkarte und anderen erläuternden Zeichnungen à 25 Sgr.

Verlag von **Woldemar Devrient,**
Langgasse Nr. 400.

3] Meine Wasserheilanstalt ist zur Aufnahme Kranker vollständig eingerichtet. Kranke, welche die Wasserkur in der Anstalt zu gebrauchen die Absicht haben, ersuche ich, sich wegen der Aufnahme an den gegenwärtigen Direktor der Heilanstalt, an Herrn **Dr. Richter** zu Pelonken, zu wenden.

Pelonken, den 4. August 1850.

D. Zimmermann.

3] **Der Uhren-Ausverkauf**

im Deutschen Hause am Holzmarkte wird morgen geschlossen und werden sämmtliche Uhren am nächstkommenden Mittwoch, den 7. d. M, in demselben Lokale meistbietend verkauft, als:

Rahmenuhren, große Hausuhren, große und kleine Weckeruhren, Schlaguhren mit vergoldeten Zifferblättern, Stunde und halb schlagend, Büreau-Uhren rc. Sämmtliche Uhren sind abgezogen und gleich gangbar.

2] **Die Schirmfabrik von F. W. Dölchner, Schnüffelmarkt 635 und in den Langenbuden No. 22** empfiehlt ihr reiches Lager von Regen- und Sonnenschirmen, wie auch echte amerikanische **Gummischuhe** mit und ohne Sohlen in allen Größen, zu billigsten festen Preisen.

5] **Auktion mit neuen Uhren.**

Mittwoch, den 7. August c., werde ich im Deutschen Hause, auf dem Holzmarkte, den Rest eines bisher daselbst feilgebotenen Uhrenlagers im Wege der Auktion verkaufen.

Es sind noch vorhanden: Rahmen-Uhren, Wecker-, Bureau- und Schlag-Uhren mit vergoldeten Schildern, Stunden und halbe Stunden schlagend. Der Verkauf geschieht a tout prix und wird diese Gelegenheit zum wohlfeilen Einkauf daher besonders empfohlen.

Nothwanger.
Auktionator.

3] **Rahnke** in Elbing empfiehlt durch und bei **Devrient** in Danzig **Erinnerungsblatt** an den 8. bis 10. August 1847, Tage des ersten Sängerfestes in Elbing. (5 lithographirte Ansichten von Elbing, Vogelsang und Kahlberg als Quer-Folio-Tableau in Arabesken. Tondruck z. n. 5 Sgr.

Druck von Edwin Groening in Danzig.